

Andacht zum 1. Sonntag nach Ostern

von Pastor Daniel Birkner

Friede sei mit dir!

Das Osterfest liegt hinter uns. Was hatten wir Glück mit dem Sonnenschein! Und endlich durften wir wieder Gottesdienste feiern. Zu den neuen Texten, die uns zu Ostern als Predigttexte vorgeschlagen werden, gehört das Gebet, das der Prophet Jona spricht, als er vom Wal verschlungen in dessen Bauch vom Ertrinken gerettet wird, aber dennoch im Dunkeln gefangen ist. Eine ungewöhnliche Geschichte, ein starkes Gebet. Und ich stelle fest, es gibt solche Jona-Momente im Leben. Tauchen Sie mit mir in die Jona-Geschichte ein.

Eingangsgebet:

Jesus Christus

Dein Leben, deine Worte
dein Leiden, dein Sterben
deine Auferstehung,
sie stehen uns vor Augen
sie sind die Tür zu dir
in eine geistige Welt

Du öffnest die Tür
wir können eintreten
dein Licht scheint uns entgegen.
Mit jedem Schritt auf dich zu
wird es heller um uns
wärmer in uns

Du bist uns nah
nah genug, dass wir
deine Hände sehen können.
Wir sehen die Wundmale
du kennst unseren Schmerz
wir können unsere Sorgen und was uns bedrückt
in deine Hände legen.
In der Stille vertrauen wir an,
was uns sorgt, bedrückt oder fehlt

Danke, dass wir unsere Last bei dir ablegen dürfen.
Wir sind nicht allein, das tut gut.
Dir sei Ehre in Ewigkeit

Amen

Das Buch des Propheten Jona findet man im Alten Testament. Es umfasst nur 4 Kapitel. Es ist eine kleine dramatische Novelle. Wer Moby Dick gelesen oder gesehen hat, erinnert sich vielleicht daran, dass es zu Beginn einen Gottesdienst für die Walfänger gibt, in dem über das Buch Jona gepredigt wird. Unser Predigttext ist das Gebet, das Jona in einem Gefühl größter Dunkelheit und Verlassenheit spricht. Es wird im Verlauf der Predigt zu lesen sein. Warum Jona in der Osterzeit? Weil Jona, und das erinnert an Jesu Auferstehung, nach drei Tagen und Nächten, die er im Bauch des Wals zugebracht hatte, wieder an Land gespuckt wurde und so ins Leben zurückkehrte.

Predigt

3 Menschen möchte ich Ihnen vorstellen:

Johanna ist Anfang 40. Sie ist alleinerziehend. Sie hat zwei Kinder. Sie fühlt sich dauernd zerrissen. Sie hat das Gefühl weder den Kindern noch ihrer Arbeit ganz gerecht zu werden. Sie ist froh, dass sie Arbeit hat, aber der Druck ist gestiegen. Drohende Kurzarbeit, Homeoffice - Zu Beginn des Jahres waren sie alle in Quarantäne. Sie gingen sich in der engen Wohnung auf die Nerven. Und jetzt ist alles teurer geworden. Der Auftrag die Kinder und sich auch durch diese Krise zu tragen, lastet auf ihr. Am Ende manchen Tages fühlt sie sich ausgebrannt; manchmal möchte sie alles hinschmeißen und einfach nur weg.

Joachim ist Mitte 60; gerade in Rente gegangen. Er hätte nicht gedacht, dass es ihn so hart treffen würde, nicht mehr zu arbeiten. Seine Arbeit in der Verwaltung war ja nicht immer nur Vergnügen gewesen. Aber ihm fehlen die Kollegen, ihm fehlt eine Struktur seiner Tage; seine Hauptaufgabe ist jetzt die Betreuung seines Vaters. Der ist seit einiger Zeit dement. Die Berichte aus der Ukraine haben Erinnerungen bei dem Vater von seiner Flucht aus Königsberg wieder geweckt. Manchmal zittert er. Joachim wächst die Sorge um den Vater über den Kopf. Aber in ein Heim mag er ihn nicht geben. Joachim steht vorm Reisebüro. Er hat noch nicht viel von der Welt gesehen. Ja, manchmal möchte er einfach nur weg.

Jona ist Prophet. Wie alt er ist, weiß ich nicht. Er hat einen Auftrag bekommen. Von Gott. Er soll Ninive, der größten Stadt im ganzen Reich den Untergang androhen. Er hat Angst davor. Er möchte einfach nur weg. Und er tut es. Er besteigt ein Schiff, das ihn in die entgegengesetzte Richtung bringt. Weit weg. Ein Sturm kommt auf. Die Mannschaft sieht darin ein Zeichen des Zorns Gottes. Jona stellt sich. Er ahnt der Zorn Gottes gilt ihm. Er wird über Bord geworfen. Langsam versinkt er im Meer und droht zu ertrinken. Da kommt ein Walfisch, sperrt sein großes Maul auf und verschluckt Jona. Jona lebt – im Bauch des Wals. Was ist das für ein Zustand? Irgendwie gerettet, aber zugleich sinkt er mit dem Wal an den Meeresgrund. Wie lebendig begraben. Irgendwie geborgen und gleichzeitig wie tot. Verschlungen vom Leben und gleichzeitig eingesperrt. So ist manchmal das Leben, wenn der Alltag Schutzraum und Käfig zugleich ist.

Und dann betet er im Bauch des Fisches aus dieser Tiefe zu Gott:

*³Als ich in Not war, schrie ich laut.
Ich rief zum Herrn und er antwortete mir.
Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe.
Da hast du mein lautes Schreien gehört.
⁴In die Tiefe hattest du mich geworfen,
mitten in den Strudel der Meere hinein.
Wasserströme umgaben mich.*

*Alle deine Wellen und Wogen –
sie schlugen über mir zusammen!*

*⁵Da dachte ich: Jetzt bin ich verloren,
verstoßen aus deinen Augen.*

*Wie kann ich je wieder aufschauen,
um deinen heiligen Tempel zu sehen?*

*⁶Das Wasser stand mir bis zum Hals.
Fluten der Urzeit umgaben mich.*

Seetang schlang sich mir um den Kopf.

*⁷Zum Grund der Berge bin ich hinabgestiegen,
in das Reich hinter den Toren des Todes.*

Sie sollten für immer hinter mir zugehen.

*Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund gezogen,
du Herr, du bist ja mein Gott.*

*⁸Als ich am Ende war,
erinnerte ich mich an den Herrn.*

*Mein Gebet drang durch zu dir,
bis in deinen heiligen Tempel.*

¹¹Da befahl der Herr dem Fisch, Jona an Land zu bringen. Nach drei Tagen und Nächten spuckte der Fisch ihn aus.

Ich kenne solche Lebensphasen – Sie vielleicht auch - wenn mir das Wasser bis zum Hals steht, wenn das Leben zu einem Strudel wird, wenn es mich hinabzieht und verschlingt. Wie lebendig begraben.

Irgendwie lebt man, aber man funktioniert mehr, als dass man lebt. Man ist irgendwie im Alltag aufgehoben, der läuft - aber Leben ist das nicht. Innerlich sinkt man immer tiefer. Was soll man machen? Woher kommt dann neue Kraft?

In Zukunft will ich mich in solchen Situationen daran erinnern, dass das Jona-Momente sind. Denn wenn ich mir das vor Augen führe, weiß ich: 1. Beten hilft – und 2.: – irgendwann spuckt dich das Leben wieder aus und es geht weiter!

Beten hilft!

Man muss sich das nur trauen. Man muss entgegen dem Gefühl, nun gerade von Gott ganz verlassen zu sein, hoffen und glauben: auch jetzt - gerade jetzt - in dieser Tiefe, in der Gott so unendlich weit weg scheint - ist gerade das der Moment, im dem man beten soll – und Kraft und Hoffnung aus dem Gebet kommen kann.

Johanna, Joachim und Jona begreifen, dass man vor dem Leben und seinen Aufgaben nicht weglaufen kann. Die muss man bestehen. Im 68. Psalm gibt es ein Trostwort, das heißt:

„Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch sie zu tragen.“

Unser himmlischer Vater will nicht, dass wir zerbrechen. Er will uns helfen. Manchmal sind solche Zeiten, Zeiten der Rückbesinnung auf Gott.

*Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund gezogen,
du Herr, du bist ja mein Gott.*

*⁸Als ich am Ende war,
erinnerte ich mich an den Herrn.*

Mein Gebet drang durch zu dir.

Manchmal wachsen Menschen in schweren Zeiten ungeahnte Kräfte zu – mit und ohne Gebet – aber mit ist es leichter! Hände öffnen, statt Zähne zusammenbeißen – und Kraft empfangen aus einer Quelle, die mir von außen neue Kraft zufließen lässt. Das haben mir schon manche Menschen gesagt, die z.B. einen Lebenspartner über alle lange Zeit gepflegt haben: „Hätte ich vorher gewusst, was auf mich zukommt, hätte ich gedacht, das schaffe ich nicht. Mir sind aber ungeahnte Kräfte zugewachsen.“

Johanna und Joachim könnten auch davon berichten.

Es gibt Auferstehungsmomente im Alltag, große und kleine Triumpfe über die Angst, die Hoffnungslosigkeit, die Kraftlosigkeit, über das Gefühl „weg zu wollen“ oder „einfach liegen zu bleiben“. Dann steht man dennoch auf, bleibt da und macht sich an die Aufgabe. Auch das: Jona Momente – der Auferstehung im Hier und Jetzt! Und Gott will auch dir diese Kraft schenken – Jona Kraft!

Und die Hoffnung: Irgendwann hat alle Not auch ein Ende. Das Blatt wendet sich. Jona – und deshalb ist dieser Text zum Ostertext geworden – wird nach drei Tagen und Nächten vom Wal und aus dem Reich des Todes wieder ausgespuckt. Er geht seinen Weg nach Ninive. Er nimmt seine Aufgabe an, im Vertrauen, dass Gott ihm keine Aufgabe auferlegt, die er nicht auch schaffen könnte – mit Gottes Kraft und Hilfe.

Für Johanna wurde es wieder besser und ruhiger, seit Corona nicht mehr alles einschränkt, für Joachim ging es erst mal noch tiefer runter. Sein Vater stürzte und brach sich den Oberschenkel, aber danach war für beide klar, dass er in ein Pflegeheim musste. Das war schwer, aber besser so. Für beide. Jetzt steht er wieder vor dem Reisebüro.

*Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund gezogen,
du Herr, du bist ja mein Gott.*

*⁸Als ich am Ende war,
erinnerte ich mich an den Herrn.
Mein Gebet drang durch zu dir.*

Amen

Wenn ich Jona einen christlichen Choral in dem Mund legen könnte, dann „Jesu, meine Freude“ EG 396, vor allem die dritte Strophe:

3. „Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu!
Tobe Welt und springe, ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in Acht,
Erd und Abgrund muss verstummen,
ob sie noch so brummen.“

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

6. Weicht ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrübten lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Fürbitte

Jesus Christus, du Auferstandener!
Wir loben dich und bitten dich:
Stimme in uns das Lied der Freude an.
Stimme in den Trauernden und Traurigen das Lied der Freude an.
Du bist unser Trost und Leben.

Jesus Christus, du Auferstandener!
Wir loben dich und bitten dich:
Stimme in uns das Lied der Hoffnung an.
Stimme in den Enttäuschten und Kranken das Lied der Hoffnung an.
Du bist unsere Hoffnung und unsere Freude.

Jesus Christus, du Auferstandener!
Wir loben dich und bitten dich:
Stimme in uns das Lied der Auferstehung an.
Stimme in den Sterbenden das Lied der Auferstehung an und in deiner ganzen Schöpfung.
Du bist die Tür zum Leben.

Jesus Christus, du Auferstandener!
Wir loben dich und bitten dich:
Stimme in uns dein Friedenslied an.
Stimme in den Herzen der Mächtigen dein Friedenslied an und an den Orten von Hass und Gewalt.
Du bist der Friede, der die Welt durchdringt und verwandelt.
Was wir auf dem Herzen haben, legen wir in dein Gebet und sprechen

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gottes Wort leuchte uns den Weg.
Gottes Geist sei uns Schutz und Schirm vor allem Bösen,
Stärke und Hilfe zu allem Guten.
Gott schaue uns freundlich an und gebe uns Frieden.
Amen